



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Moderne Schaufenster-Anlagen

Metzger, Max Josef

Lübeck, 1911

Allgemeines über moderne Ladenbauten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98084)

Allgemeines über moderne Ladenbauten.

Die durchgreifendsten Veränderungen erlitten die Straßen der Städte in den letzten Jahrzehnten durch die gewaltigen Umgestaltungen der Verkaufsläden. Die kaufmännische Sucht, recht viele Waren und dazu solche in recht bedeutenden Häufungen straßenwärts zur Ausstellung zu bringen, ist mit den letzten Jahrzehnten immer mehr gewachsen; Hand in Hand damit die Reklame.

Die ersten umfassenderen Ladenbauten wurden allerdings schon vor den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts ausgeführt. Diese Ladenbauten zeigten aber noch Ladenscheiben von mäßiger Größe und waren noch in Stein mit bogiger Ueberwölbung der Öffnungen ausgeführt. Nach und nach traten gußeiserne Säulen an die Stelle der Steinpfeiler.

Die spätere mächtige Entwicklung der Eisen- und Glasindustrie brachte große Veränderungen. Die Verwendung gewalzter eiserner Träger und die Möglichkeit, Kristallscheiben bis zu 4 Meter Höhe herzustellen, führte zu einer immer größeren Ausdehnung der Schaufenster, die schließlich die ganzen Hausfassaden einzunehmen trachteten. Auch die Art der Ladenverschlüsse spielte dabei eine maßgebende Rolle, und die Industrie schuf die verschiedensten Konstruktionen, bis der Rolladen aus Wellblech die Alleinherrschaft behielt. In neuester Zeit werden die Verschlüsse der Schaufenster auch oft ganz weggelassen, und die Ladenbesitzer decken sich durch Versicherung gegen das Zerbrechen der Fensterscheiben und gegen Einbruch.

Um möglichst große Auslageflächen zu erhalten und dem Verkaufsraum selbst möglichst viel Licht zuzuführen, sucht man bei Schaufensteranlagen die Rahmenteile und Stützen tunlichst schwach zu halten. Die stetig fortschreitende Technik in der Herstellung von Walzeisen und die Fortschritte in der Eisenkonstruktion selbst haben es ermöglicht, in dieser Beziehung wunderbare Erfolge zu zeitigen. Allerdings gehen mit den Bestrebungen, die umrahmenden und tragenden und stützenden Konstruktionsteile aufs äußerste zugunsten der Glasflächen zu schmälern, nicht immer die ästhetischen Rücksichten Hand in Hand, und manche Häuser und manche Straßen sind schon in ihrem Aussehen durch die allzu große Ausnutzung der Möglichkeiten, die das Material bietet, geradezu „verschandelt“ worden. Man hat derartige Verunstaltungen von Häusern durch Ladendurchbauten, die fast nur aus Eisen und Glas bestehen, in unserer Zeit immer als neueste schlimme Errungenschaften hingestellt. Daß man aber schon in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts über diese Erscheinungen zu klagen hatte, beweist ein Artikel in den „Neuen Lübeckischen Blättern“ vom Jahre 1855, in dem es heißt:

„Große Spiegelscheiben, schmale Fensterwände. Auf diesem Glaskasten ruht dann ein schweres steinernes Gebäude, entweder ohne alle Verzierungen, in schläfriger Monotonie der Linien und Öffnungen, oder behängt mit einem Schmucke, der mit dem ganzen Charakter des untersten Stockwerkes im grellsten Kontraste steht. Wir wollen schöne Straßen, stattliche Plätze. Meinen wir, daß wir dies erreichen, wenn wir die natürliche Ordnung auf den Kopf stellen, statt einen soliden Unterbau zu errichten, ihn möglichst leicht und luftig machen, und darauf drei bis vier schwere steinerne Stockwerke setzen? Man denke sich eine Dame, die alles Geschmeide, das sonst Hals und Ohren zu zieren pflegt, die leichten, durchsichtigen Stoffe, die zu Hüten und Hauben verwendet werden, zum Schmucke ihrer Füße anwenden, dagegen das Haupt nur mit Leder bedecken und einhüllen wollte. Wäre das nicht monströs? Und ähnlich zeigen sich unsere Gebäude, und werden sich ausnehmen, so lange man fortfährt, alte schwere auf soliden Unterbauten ruhende Häuser dadurch ihrer Würde zu berauben, daß man ihre starken Steinwände herausbricht und dafür Eisen und Glas hineinsetzt.“

Es kann nicht geleugnet werden, daß der Eindruck, den derartige Ladenanlagen hervorrufen, kein günstiger ist; andererseits wird man aber auch dem Wunsche der Kaufleute, recht große Schaufensterflächen zu besitzen, Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Die Architektur hat Mittel und Wege gefunden, die Vorzüge der größten Ausnutzung der Fassadenflächen für Schaufensterzwecke mit einer guten architektonischen Gesamterscheinung zu vereinigen. Wer heute neuerbaute Geschäftshäuser in größeren Städten sieht, wirdzugeben müssen, daß man die ehemaligen großen Sünden erkannt hat und sie nicht mehr begeht — wenigstens nicht von Seite verständiger Architekten.

In breiten Straßen wirkt ein auf dünnen eisernen Stelzen stehendes Haus entschieden häßlich, namentlich wenn es in den oberen Stockwerken schwere Architektur zeigt, wenn schwere Steinerker oder massive Säulen auf weitgespannten horizontalen Trägern oder gar auf den Glasscheiben der unteren Fensteröffnungen sitzen. Das Bewußtsein, daß die Baupolizei unsichere Ausführungen nicht zuläßt, kann das ästhetisch gebildete Auge nicht über diese Mißverhältnisse wegbringen. Derartiges sollte eben nicht zur Ausführung gebracht werden. Die Mitwirkung eines tüchtigen Architekten muß für größere Ladenbauten unbedingt gefordert werden. Insbesondere aber darf die Mitwirkung eines Architekten nicht ausgeschaltet werden, wenn sich das Bedürfnis herausstellt, auch die ersten Stockwerke als Verkaufsräume mit Schaufenstern auszubilden, da sich dann naturgemäß die Schwierigkeiten nach jeder Richtung häufen. Die Baupolizei stellt für solche Ausführungen schon aus Sicherheitsgründen sehr schwere Bedingungen, und die aus ästhetischen Rücksichten gestellten sind nicht minder einfach.

Die Grundrißgestaltung der Schaufensteranlagen ist im allgemeinen ziemlich gleichartig und erhält nur durch die Lage der Tür besondere Abarten. Allerdings hat man ja auch den Fenstern selbst verschiedene Gestaltungen zu geben versucht, durch erkerartige Ausbildung, durch Anwendung gebogener Scheiben usw., die Grundrißteilung wird aber durch derartige Einzelbehandlungen nicht wesentlich geändert.

Die Ladentür wird entweder in der Mitte oder an der Seite der Ladenfront angeordnet, bei Eckhäusern zumeist auch an der abgeschragten Eckfläche des Hauses. Durch die Festlegung der Ladentürlage wird der Grundriß der Ladenbildung im wesentlichen bestimmt.

Nach innen zu wird der Grundriß seine besondere Ausbildung durch die Wünsche und Anforderungen der Ladeninhaber oder besser den Charakter der Waren, die ausgestellt werden sollen, erhalten. Der Ausstellungsraum wird hinter den Ladenfenstern je nach der Art der Waren entweder tief oder nur wenig tief sein müssen; er wird hinten geschlossen oder offen sein sollen. Durch diese verschiedenen Tiefen der Auslageräume entstehen verschiedene Grundrißbildungen, die häufig auch für die Türausbildungen von Einfluß sind. Der Eingang wird nämlich bei tiefen Ausstellungsräumen häufig weit zurückgelegt. Allerdings wird mitunter auch bei weniger tiefen Ausstellungsräumen hinter den Schaufenstern der Eingang weit nach dem Innern des Hauses gezogen, um entweder noch Auslagen zu beiden Seiten des auf diese Weise gebildeten Ganges zu erzielen oder um Verkaufstische hinter den Seitenwänden des Ganges im Laden anordnen zu können.

Von größter Wichtigkeit ist es, daß vom Schlosser bei der Anfertigung der Schaufensteranlage schon darauf Rücksicht genommen wird, daß alle jene Bedingungen erfüllt sind, die eine einwandfreie Ausführung der Verglasung sicherstellen. In Entfernungen von 300–400 cm muß die Glasscheibe durch eingesteckte Drahtstifte Halt bekommen, weshalb der Metallrahmen vorher gelocht werden muß. Der Metallrahmen muß vor der Verglasung einen geeigneten Grundanstrich erhalten,

damit das Metall gegen Rost geschützt ist und der Kitt besser an dem Metall haftet. Die Verglasung geschieht dann in der Weise, daß auf die Lagerfläche des Falzes eine dünne, gleichmäßige Kittschicht gebracht wird, in die die Scheibe eingedrückt wird. Hierauf wird auf der Gegenseite der Scheibe ringsum ein Kittband aufgebracht und darüber eine Leiste gelegt und mit dem Rahmen verschraubt. Etwa verbleibende Fugen werden mit Kitt ausgestrichen. Für die Deckleiste in der richtigen Entfernung von der vorderen Falzebene müssen also im Rahmen ebenfalls die Schraubenlöcher vorgesehen werden, wie natürlich die Deckleisten selbst in richtiger Zuschneidung bei der Verglasung sofort zur Hand sein müssen. Zu beachten ist auch, daß die Rolladenführungsnuße nicht zu nahe gegen den Glasfalz gelegt wird, damit die RollalOUSIE, wenn sie bei starkem Wind nach innen gebogen wird, nicht die Glasscheibe eindrücken kann.

Eine fast unentbehrliche Vorrichtung für die modernen Schaufensteranlagen bilden die Markisen; sie dienen zum Schutz gegen die Sonne. Früher war die Zugmarkise im Gebrauch, bei der die Leinwand durch Ringe und Schnüre in Falten aufgezogen wird. Die Zugmarkise weist aber so viele Nachteile auf, daß sie allmählich aufgegeben wurde. Die Falten bilden Staubfänger, so daß die Markise schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit unsauber aussieht. Die Zugschnüre reißen nach einiger Zeit leicht ab, und das Aufziehen ist selbst in trockenem Zustande etwas schwierig und bei nasser Leinwand oft fast unmöglich. Heutzutage verwendet man eigentlich nur noch die Rollmarkise, bei der sich die Leinwand glatt auf die Welle wickelt und etwaiger Schmutz beim Aufrollen schon von selbst herunterfällt. Da bei den Rollmarkisen keine Schnüre zur Verwendung kommen, gibt es keine ärgerlichen Betriebsstörungen. Bei Rollmarkisen kann die Ausladung sehr breit genommen werden, da die glatt auf der Welle aufgewickelte Leinwand wenig Raum einnimmt. Auch die Länge der Rollmarkisen begegnet keinen Beschränkungen. Markisen von 20 Meter Länge sind noch leicht zu bedienen. Die Höhe der Markisen ist durch polizeiliche Vorschriften bestimmt. Die Ausladung der Markisen wird so gewählt werden, daß die Fenster vollständig vor Licht-einfall geschützt sind.

Das Markisengetriebe für kleine Anlagen besteht gewöhnlich aus einem Schneckengetriebe in einem eisernen Kasten, das durch eine Handkurbel gedreht wird. Durch das Schneckengetriebe wird eine senkrechte Stange gedreht, die wiederum oben durch Winkelräder die Markisenwelle dreht. Ist für ein Zahnradgetriebe kein Platz, so werden Kugelgelenkgetriebe angewendet.

Wichtig ist es, für Ladenbauten die geeigneten Vorkehrungen zur Lüftung und Ventilation zu treffen. Es wird sich immer irgend eine kleinere Partie am oberen Ende der Schaufenster zum Öffnen einrichten lassen. Auch die Ladentür bietet in ihrem oberen, über dem Kämpfer gelegenen Teil Gelegenheit zur Lüftungsvorrichtung.

Besondere Vorkehrungen erfordert die Abwehr der Schwitzwasserbildung und Befrierung der großen Ladenscheiben. Das

beste Mittel ist noch immer die Anbringung durchbrochener Friese am unteren Rande zur Einlassung kalter Luft, während die warme Luft oberhalb der Scheiben durch ebensolche Öffnungen oder durch Klappfenster ausströmt. Häufig wird zum Schutz gegen das Befrieren der Scheiben auch eine Reihe kleiner Gasflämmchen am Fuße der Scheiben angebracht. Die Schwitzwasserbildung ist übrigens nicht so groß, wenn die Schaufensterräume nach innen — wie es sogar in manchen Städten polizeilich vorgeschrieben ist — durch verglaste Rückwände abgeschlossen sind, weil diese Räume dann der Beheizung entzogen sind.

Um für die Schaufenster die denkbar größte Frontfläche zu gewinnen, wird die Breite der Ladentür häufig auf das äußerst geringste Maß gebracht. Zur Erreichung desselben Zweckes für schmalere Läden wird die Eingangstür auch häufig zurückgelegt; wo die gesamte Gebäudefront auf mehrere Läden verteilt wird, werden überdies oft die inneren Teilwände nach der Front hin schräg oder winkelig geführt, so daß auf diese Weise noch Schaufensterflächen gewonnen werden. Die Zurücklegung der Ladentür bietet überhaupt so viele Vorteile, daß man fast allgemein diese Anlage bevorzugt. Nicht nur, daß an Schaufensterflächen gewonnen wird; es erscheinen auch die Ausstellungsräume tiefer, und die Auslage bietet sich schon aus einer gewissen Entfernung den Passanten dar. In letzterer Beziehung verdienen besonders die gebogenen Scheiben den Vorzug, da sie keine Rahmenstützen an der Eckbildung aufweisen. Auch deutet die gebogene Scheibe in einladender Weise auf den Eingang hin. Die Zurücklegung der Ladentür bietet aber auch den Vorteil einer Vermittlung zwischen Straße und Eingang, die sehr angenehm empfunden wird, besonders bei schlechtem Wetter.

Einen nicht unwichtigen Bestandteil moderner Ladenbauten bilden auch die Firmenschilder. Die direkte Beschreibung der Schaufensterflächen ist immer mehr abgekommen. Auch die untere Brüstung benutzt man nicht mehr für die Firmenangabe. Am meisten werden Schwarzglastafeln in Metallrahmen für die Firmenaufschrift über den Schaufenstern angewendet. Diese Rahmen werden zumeist gleich mit der Ladenfront projektiert und ausgeführt; sie bilden also einen wichtigen Zubehörteil der Ladenanlage.

Für besondere Zwecke (Konditoreien, Cafés usw.) sind in letzter Zeit vielfach versenkbare Schaufenster zur Ausführung gekommen. Die Fenster können bis zum Boden versenkt werden, was sich im Sommer als äußerst praktisch erweist. Die so geschaffenen großen Eingänge werden dann gewöhnlich mit Zierpflanzen bestell.

Alles, was hier in gedrängter Kürze geschildert ist, findet der Käufer des Werkes durch die Tafeln illustriert. Er kann sich über alle Einzelheiten an der Hand der vorzüglichen Konstruktionen orientieren und für alle nur möglichen Fälle Beispiele finden. Die Hauptsache ist, daß er sie gut verwendet und bei der Ausführung recht sorgsam zu Werke geht.

Vorbemerkungen zur Kalkulation der Projekte.

Die genau aufgestellten Kalkulationen sollen eigentlich nur einen Anhalt geben zur eigenen Kalkulation durch den Ausführenden. Es ist eine eigene Sache, für irgend einen Betrieb eine allgemein richtige Kalkulation aufzustellen. Die Art und Größe des Betriebes spielt für die Preisberechnung eine zu einflußreiche Rolle.

In unseren Kalkulationen wurden mittlere Werkstattbetriebe für die Ausführungen ins Auge gefaßt. Die Materialpreise wurden nach augenblicklichem Stande abgerundet angenommen. Die Arbeitslöhne konnten natürlich ebenfalls nur nach den zur Zeit der Bearbeitung des Werkes bestehenden Verhältnissen in Betracht gezogen werden. Daß sie an den verschiedensten Orten nicht gleichmäßig sind, konnte natürlich nicht berücksichtigt werden. Es wurden eben einfach großstädtische Durchschnittssätze für die Berechnungen gewählt.

Ueber die von uns gewählten Zuschläge, 40% für Generalunkosten und 30% für Verdienst, werden wohl die Ansichten häufig auseinandergelassen. Jeder Geschäftsinhaber mag diese

Sätze nach seinen Anschauungen und Erfahrungen verändern; denn gerade diese Sätze werden sich nach dem Umfang des Betriebes und nach der jeweiligen Geschäftslage richten müssen.

Daß bei der Preisberechnung der Ladenfassaden nur an beste und sauberste Ausführung gedacht wurde und an bestes Material, muß schon deswegen besonders hervorgehoben werden, weil bekanntlich gerade bei diesen Arbeiten mitunter furchtbar „gemurkst“ wird und oft ganz gemeine Arbeit mit den schwächsten Blechprofilen geboten wird. Es konnte natürlich nicht in unserem Interesse liegen, der Schundproduktion durch unser Werk Vorschub zu leisten. Wir wollten nur gute Konstruktionen geben, mit denen Ehre einzulegen ist.

Nochmals sei es betont, daß unsere Berechnungsbeispiele keine absoluten Ergebnisse darstellen, sondern nur dazu dienen sollen, den Gang der Berechnung zu zeigen.

Die Verfasser der Projekte und die Verlagshandlung übernehmen keinerlei Verbindlichkeiten für die Berechnungen.